

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

177 (30.7.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77031)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsverwalt: Kurt A. Verlagsort: Emden, Emdenstraße 17, Fernruf 2031 und 2032. - Verlagsdirektor: Johannes 260 43. - Bankkonten: Staatspostkonten Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkonten Aurich, Bremer Landesbank, Bremer Sparkasse Oldenburg, eigene Geschäftsstellen in Aurich, Rothern, Sles, Wittmund, Jever, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschließlich 30 Pf. Belegungsgeld, zusätzlich 30 Pf. Beleggeld. - Einzelpreis 10 Pf. Kiosksellen und nach Möglichkeit am Besten des Erscheinens auszugeben.

Folge 177

Dienstag, den 30. Juli

Jahrgang 1940

Wie lange kann England die hohen Schiffsverluste noch aushalten?

Von der Belieferung mit Lebensmitteln durch die nächstgelegenen Länder völlig abgeschnitten / Schwerste Opfer für das Volk / Das wirtschaftliche Leben stark behindert

Schweizer Betrachtungen

Drahtbericht unseres Vertreters in Bern

Bern, 30. Juli.

Die großen Erfolge der deutschen Luftwaffe, die Boote und Schnellboote gegen die britische Schiffsflotte werden von der Schweizer Presse als ein in seinen Auswirkungen höchst bedeutender Teilabschnitt des deutschen Kampfes gegen England gewertet. Die „Tribüne de Vevey“ fragt sich bereits, wie lange England noch diese hohen Schiffsverluste aushalten werde, und erinnert daran, daß England jährlich 38 Millionen Tonnen Getreide, 1,6 Millionen Tonnen Fleisch, 1,8 Millionen Tonnen Früchte und 1,4 Millionen Tonnen Zucker einführt. Wozu käme, so heißt es weiter, daß England von der Belieferung durch die nächstgelegenen Länder gänzlich abgeschnitten sei. England brauche jetzt achtzig Schiffe, um eine kleine Warenmenge aus Australien zu holen, wie sie früher ein einziges Schiff aus dem Markt gebracht hatte.

Nach der Feststellung, daß England heute einer Blockade gegenüberstehe, die dem englischen Volk die Lebensmittel rationiert, äußert, stellt sich der „Argenter Tagblatt“ die Frage, ob das Volk diese Opfer bringen wird, ohne den Entschluß seiner Regierung zu verstoßen. „Droht hier nicht die innere Krise?“ fragt das Blatt. Zweifellos sei die nach außen gezeigte Harmonie durchaus nicht so groß wie man es darstelle, das geht schon aus der letzten Unterhauseinrede Churchill hervor, wo er sagte, es sei Pflicht der Regierung, sich mit der „definitivsten und offensichtlich organisierten Propaganda“ zu beschäftigen. Worauf sich die englischen Hoffnungen gründeten, sei völlig unbekannt, meist absehbend das Blatt über die hochtrabenden Töne der britischen Propaganda.

Auch die „Neue Zürcher Zeitung“ kann sich dem Eindruck der erfolgreichen deutschen Schläge gegen England nur schwerlich entziehen. Die Umleitung der Schiffsflotte nach den britischen Westküste würde die Benutzung der dortigen Häfen leigern und vor allem zu einer starken Belastung des inneren Verkehrs führen. Die deutsche Kriegführung gehe dabei davon aus, so meint die „Neue Zürcher Zeitung“, durch Zerstörung von Eisenbahnnotenpunkten das Verkehrsweien der Insel in Verbindung zu bringen und das wirtschaftliche Leben zu behindern oder zu lähmen. Was sich gegenwärtig im Kanal und an den englischen Küsten abspiele, sei wohl der Luftkraft der Bemühungen, England in den Zustand verkehrspolitischer Desorganisation zu führen.

Sorgen um das Geleitzug-System

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 30. Juli.

Die verstärkten deutschen Luftangriffe auf englische Geleitzüge im Kanal machen den englischen Admiralen den Kopf zerbrechen, daß die dortigen Westküste würde die Benutzung der dortigen Häfen leigern und vor allem zu einer starken Belastung des inneren Verkehrs führen. Die deutsche Kriegführung gehe dabei davon aus, so meint die „Neue Zürcher Zeitung“, durch Zerstörung von Eisenbahnnotenpunkten das Verkehrsweien der Insel in Verbindung zu bringen und das wirtschaftliche Leben zu behindern oder zu lähmen. Was sich gegenwärtig im Kanal und an den englischen Küsten abspiele, sei wohl der Luftkraft der Bemühungen, England in den Zustand verkehrspolitischer Desorganisation zu führen.

müßten fast dauernd in kleinen Formationen patrouillieren, um den Feind aufzufindern; erst dann können sie Verhaftungen heranzuführen. Diese Patrouillen gehen offenbar ausnahmslos zum Angriff auf eigene Faust über, ohne Entschluß abzuwarten, weil ja selbst die schnellsten Vorkehrungen einige Zeit benötigen.“ Bombenangriffe in großem Ausmaß, so räumen die „Times“ ein, nachdem sie dargelegt bereits die Unterlegenheit des englischen Verteidigungs-

wesens in der Luft zugegeben haben, könnten nun über erhebliche Wirkungen haben. Offensichtlich befürchtet man, daß auf die Dauer das Geleitzugsystem nicht aufrechtzuerhalten ist. Auch die „Times“, ähnlich wie dieser Tage bereits „Daily Mail“, zeigen sich besonders deshalb beunruhigt, weil der Feind offenbar noch immer keine nennenswerten größeren Waffen seiner Luftstreitkräfte eingesetzt hat.

Sprengstoff-Attentat auf Eden

Durch Zufall verhindert - Dynamitladung unter den Geleisen

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 30. Juli.

Die Terrorgruppen irischer Nationalisten sind nach Angaben der Londoner Polizeibehörden aktiver denn je. Wie in der britischen Hauptstadt verbreitete Gerüchte belagern, ist Kriegsminister Eden mit großer Not einem solchen Anschlag entgangen. Unbekannte Attentäter hatten Vorbereitungen getroffen, den Eisenbahnzug, mit dem er bei seiner Besichtigung durch Nordirland fuhr, in die Luft zu sprengen. Nach einer ergänzenden Meldung des Ständebüros sollte das Attentat während einer Inspektionsreise durchgeführt werden, die den Kriegsminister gegenwärtig freuz und quer durch die Lande führt, wo er die militärischen Vorbereitungsmaßnahmen besichtigt. Bei seiner letzten Reise, die trotz aller Geheimhaltung in irischen Kreisen bekannt ge-

worden war, verteilte der Minister plötzlich, um schneller vorwärts zu kommen, die Bahn mit dem Auto. Eine Untersuchung der Bahnstrecke ergab, daß eine enorme Sprengladung unter den Geleisen angebracht worden war, obwohl die Strecke dauernd unter starker Bewachung gestanden hatte.

Der Zwischenfall habe, so meldet das Ständebüros Telegrafbüro weiter aus London, in englische Regierungskreisen besonders deshalb große Nervosität hervorgerufen, weil man darin erneut ein Zeichen erblickt, daß irische Spione trotz aller Maßnahmen weiterhin in englischen Militärkreisen haben. Zahlreiche Ermittlungen seien in Gang gesetzt, aber bisher ohne Ergebnis. Zur Vermeidung von Panik unter der Bevölkerung werde strenges Stillschweigen um den ganzen Vorgang beobachtet.

Der Londoner Hafen völlig gesperrt

Immer stärkere Auswirkungen der deutschen Luftangriffe auf England

(Neuport, 30. Juli.)

Die aufgabenreiche „Neuporter Zeitung“ „Neuport Daily News“ meldet aus London, daß die englische Admiralität infolge der anhaltenden deutschen Luftangriffe den Londoner Hafen für den Schiffsverkehr vollständig gesperrt habe. Gleichfalls wurde fast völlig der Schiffsverkehr in den Häfen Newcastle, Hull und Southampton. Die Anlagen und die weitere deutsche Luftangriffe schwer beschädigt und die Bevölkerung dort fast restlos evakuiert worden.

Wie das amerikanische Blatt hierzu bemerkt, werde die Schließung der englischen Dies- und Südanlagen die Lebensmittel, Kriegsmaterialien und Rohstoffe, die das Antriebsmittel aus dem Empire und den Vereinigten Staaten usw. einführen müßte, erheblich verteuern. Außerdem sehe sich England vor die schwierige Aufgabe gestellt, die eingeführten Waren von der Westküste nach Süd- und Mittelengland zu befördern. Die Schiffsverkehrsrate sei bereits auf 20 vH. erhöht worden. Ein Teil der aus den USA eingeführten Waren sei bis um 150 vH. im Preise gestiegen.

Zusammenspiel Roosevelt - Churchill

Gegen Europa und Asien - Japan erwägt Gegenmaßnahmen

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 30. Juli.

Die englische Presse verheißt die letzten Maßnahmen Roosevelts zur Sperrung der Deutransporte nach Spanien und zur Ausdehnung der eigenspezifischen Warenkategorien als eine Art Teilhaberschaft der Vereinigten Staaten an der englischen Blockade. Es wird dabei angegeben, daß diese Maßnahmen, unter denen die spanische Wirtschaft in erster Linie leidet, vor allem gegen Deutschland gerichtet sind, weil das Reich jetzt „uneingeschränkter Herr über rumänisches Öl und schwedisches Erz“ geworden sei. Was Spanien betrifft, so betonen London und Washington selbstverständlich übereinstimmend - „ja“ mit verarbeitend - daß damit keine Bedrohung Spaniens beabsichtigt sei. Indessen erklärt Roosevelt in Washington auf die Frage, ob er die für amerikanische Schiffe verbotene Kriegszone ausdehnen wolle, dieses letzte Verbindungs-

gleich mit Europa solle so lange wie möglich offengehalten werden.

Auch England greift, was Spanien angeht, jetzt plötzlich wieder zum Jaderat und stellt ein spanisch-portugiesisch-englisches Abkommen über den Verkauf portugiesischer Kolonialprodukte an Spanien als Zeichen englischen Wohlwollens hin. In der gleichen Absicht lüch auch der „Daily Telegraph“ England als den - wie immer uneingeschränkten - Freund Portugals und Spaniens hinzustellen und behauptet, Spanien erhalte „durch Englands Großmut“ auch weiterhin alle zu seinem eigenen Bedarf notwendigen Waren. Und das im Zeichen der Selbstverleugung. Der gemeintliche englisch-amerikanische Druck auf Spanien hängt zweifellos mit Vämen zusammen, die überliche Halbinself dem deutsch-italienischen Einfluß zu entziehen und, wenn möglich, als Tor für den amerikanischen Einfluß auf Europa zu sichern.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Zwischen Heute und Morgen

Von Leutnant (Kreisleiter) Max Schümann

Wir sitzen im Restaurant des Eisselturms. Nach den geistlichen Einkäufen auf den Boulevards läßt es sich gut sein bei einem erfrischenden Getränk. Es ist ein herrlicher Sommernachmittag, wie viele in Paris. Wenn der Landier dienstfrei hat, dann denkt er an das Einkäufen für seine Lieben daheim. Während zu sehen, wie die Männer, die hart geworden sind im Kampf, sich das Gemüt bewahrt haben und nun Freude bereiten wollen denen, die mandmal lange nichts von ihnen hören. Es lohnt sich schon bald ein Nachmittag. In Paris kann man eben alles kaufen, nicht nur in Paris, in ganz Frankreich. Es ist vollkommen gleichgültig, ob es sich hier um die schönste Seide, beste Geise oder um Tee aus Ceylon oder Indochina handelt. Der Landier war erst sprachlos. In Deutschland gibt es das nicht. Jetzt hat er sich daran gewöhnt. Wenn er dann mit den bisher angelegerten französischen Sprachkenntnissen seine Wünsche vorträgt und die Verkäuferin ihm mit den rot gestrichelten Lippen das „oui monsieur“ entgegenläßt, dann weiß er, daß alles „très bon“ ist.

In diesem einen Beispiel des Einkaufens sehen wir noch etwas anderes. Während bei uns in Deutschland für den einzelnen manchen Einspruchende auf dem Gebiete der persönlichen Wünsche im Interesse der Erhaltung und Stärkung der Wehrmacht getan werden mußte, letzte das Volk der Franzosen in den Alltag hinein. Wir alle haben in der Heimat Verzicht geübt, und heute wissen wir nach Abschluß der schweren Kämpfe, daß dies nicht umsonst gewesen ist. Die französischen Geschäftleute haben sich daran gewöhnt, daß der deutsche Soldat Geld hat, er hat gestaubt über seinen Lakt, seine Höflichkeit und über sein gutes körperliches Aussehen. Dinge, für uns selbstverständlich; für den Franzosen, verheißt und irreführend durch eine irdische Propaganda, bedeutet dies eine Drehung seiner selbst um 180 Grad. Die Landier aber geben ihm zu verstehen und sagen: „Bei uns zu Hause ist wenig zu haben, in Frankreich genug; wir haben den Krieg gewonnen, ihr habt ihn verloren.“

Die Wälder schweifen umher. Die Stadt liegt eingeschlossen von Höhenzügen, herrlich anzu schauen die von oben einziehende Planung und Anlage. Vor uns liegt der Trocadero, weiter rechts auf einer Anhöhe die berühmte Kirche Sacre Coeur; Notre Dame, Pantheon und Anwaldbomden haben sich aus dem Säuf-

Stenografische Regierung umgeben

(Bresburg, 30. Juli.)

Der Staatspräsident der Monarchischen Republik, Dr. Lutz, hat Ministerpräsident Dr. Litzo mit der Übernahme des Außenministeriums beauftragt. Ferner hat der Staatspräsident den Herrn Hans Mag zum Innenminister ernannt und ihm gleichzeitig das Amt des Oberkommandierenden der Himf-Garde übertragen. Der bisherige Außenminister und Innenminister Durbanit wurde auf seinen Wunsch von seinen Postern entbunden.

Neuer Gesandter in Bresburg

(Berlin, 30. Juli.)

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den Gesandten im Auswärtigen Amt, Reinhold von Kiliinger zum Gesandten in Bresburg ernannt. Der bisherige Gesandte in Bresburg, Bernard, ist ins Auswärtige Amt beufen worden.

Ueber Schachfelder dreier Kriege

Boden, der Ströme von Blut trant - Besuch an einst heilumkämpften Stätten

Von unserem Sonderberichterstatter Dr. Jürgen Bachmann

3. Mex., Ende Juli.

Es war schon tiefpunkter Nacht, als unter Regen nach Mex. einreiste. Der letzte starke Einbruch: Als wir durch einen der Vororte fuhren, säumten die Straße dicht bei dicht Tausende von Menschen, hochaufgeregt, sie sagten am Rande der Alleen und Häuser, Balken und Hausdach. Es waren Heimkehrer, die ein langer Giltzug aus dem Innern Frankreichs zurückgebracht hatte, und die nun darauf warteten, mit ihrer Habe nach Mex. hineingeführt zu werden. Vieleicht haben sie noch manche Stunden der Nacht hier stehen und warten müssen. Aber wir glauben, daß sie es getan. Es war ja die letzte Station des langen Leidenszuges, zu dem Frankreich sie gesungen. Und diese letzte Station wurde ihnen zu einer Stunde des Dankes, allerdings nicht gegenüber Frankreich, sondern gegenüber dem Reich Adolf Hitlers, das ihnen nun die Heimat wiederbeschenkte.

Sie konnten das Deutschland nicht auslösen
Wie hier in Mex. so hatten wir den ganzen Tag über bei unserer Fahrt durch weite Teile des Esch und Lothringens, aber auch weiter westlich an der Maas beobachtet können. Und dies ist in der Tat das Charakteristische dieser Lande: einer Völkerverwanderung gleich bewegt es sich auf den Straßen dieses weiten, schönen Landes. Das Kriegesgebiet beginnt sich wieder in ein Gebiet der Arbeit und des Lebens zu verwandeln.

Wir haben Straßburg hinter uns gelassen. Noch einmal grüßt uns der Rhein, tritt uns das Münster. Viehlieb ist das Land in seiner sommerlichen Fülle, das sich uns nun entgegenbreitet. Gibt es eine Landschaft, die deutscher wäre als dieser Unter-Elsass? Es ist dieselbe Landschaft, die wir auf der anderen Seite des Rheins finden. Satt und üppig liegt das Korn. Rechts und links der Straße liegen verstreut anmutige Dörfer mit Fachwerkhäusern und ihren Kirchtürmen. Möglichst liegt die Straße an einem Hügel, auf dem die Kirche erhebt sich. An den Krieg erinnert werden wir erst wieder in Zabern. Büchsenstößen, beschädigte Häuser und ein großes Gefangenenerlager, hinter dessen Gittern sich die Gefangenen drängen. Als und zu verläßt einer das Tor: es ist ein Elfläßer, der jetzt in seine Heimat zurückkehren darf. Mäher wird gar schon von seinen Angehörigen freudig begrüßt in Empfang genommen. In dem ist die Straße in seinem Herzen eine deutsche Straße, auch wenn es die Franzosen Saverne nannten, auch wenn sie, schon vor dem Weltkriege und in verkehrtem Maße naturgemäß nach 1919, verkehrten, den französischen Kulturkreis hier geltend zu machen. Sie haben es nicht vermocht, das Deutschland zurückdrängen, es gewinne denn es auszulösen.

1768 an Frankreich gefallen

Weiter geht die Fahrt durch Zabern und Saverne in Richtung Lunéville. Wieder spürt man kilometerweise nichts vom Krieg, dann wieder - etwa der Ort Heming an Rhein-Lothring - völlig zerstörte Dörfer. Hier hatte der Franzose verlor, hartnäckig Widerstand zu leisten. Und nun fahren wir in Lunéville ein. Es ist eine wenig ansprechende Stadt. Als wir im zweiten Male im Frieden zu Wien 1798 zum zweiten Male auf den politischen Thron, erhielt dafür aber als Entgelt die Herzogtümer Lothringen und Bar, die nach seinem Tode im Jahre 1768 an Frankreich fielen. Damals also ging Lothringen für das Reich verloren. Ein einzigartiges Schicksal hat es gewollt, daß wieder durch eine alte Verbindung zwischen der polnischen und der französischen Politik ein neues Blatt in der Geschichte Lothringens aufgeschlagen wurde. Ueber zwei Jahrhunderte hinweg waltete die geschichtliche Gerechtigkeit und nicht die Sünden der Vergangenheit aus.

Die Straßen wieder in gutem Zustand

Weiter geht die Fahrt nach Nancy. Ein Kamerad, der in diesem Abschnitt die Kämpfe mitgemacht hat, begleitet uns. Die Straße von Lunéville nach Nancy befindet sich nun schon wieder in gutem Zustand, und auch hier führt man nur noch an den zerstörten Häusern und Brücken, daß noch vor kurzem der Krieg über die Gegend hinweggezogen ist. Aber der Kamerad berichtet uns, wie es hier noch in der zweiten Hälfte ausgehoben hat: zerfallene französische Leant, ausgebrannte Krautwagen säumten dicht bei dicht die Straße. Tausende von französischen Stahlhelmen, ferner Gewehre, Munition, Geschosse, Maschinenorgane bedeckten die Felder rechts und links des Weges. Die zwischen die endlosen Kolonnen französischer Gefangener. Es ist hier, an einer wichtigen Stelle des Rhein-Marne-Kanals, heiß, sehr heiß gekämpft worden. Daß das Straßenbild heute bereits wieder normal ausseh, ist in erster Linie der Organisation Tod zu danken. Die der Truppe auf dem Wege folgte, ja, oft genug mitten ins Feuer hineingeführt, um wichtige Wechsellinien zu verrichten.

Nancy hieß einst Nanzig

Die Nancy nun ein ähnliches Bild wie in Lunéville, nur vergrößert gemäß den größeren Ausmaßen dieser Stadt. Dort wie hier beherbergt der deutsche Soldat das Bild der

Straßen. Und wenn auch Frankreich in zwei Jahrhunderten dieser Stadt französisches Leben eingespielt verstand, wir wollen nicht vergessen, daß Nancy einmal Nanzig hieß, und daß dieses Nanzig die Hauptstadt des deutschen Lothringens. Sie der Herzoge von Lothringen gewesen ist. An diese deutsche Zeit erinnern auch heute noch ungezählte Bauten. — Die deutschen Soldaten des Jahres 1940 aber dürfen besonders stolz sein, im Herzen dieser lothringischen Stadt zu stehen. Ihre Kameraden von 1914 hatten dieses Ziel auch bereits vor Augen; schon standen die Truppen der 6. Armee in Lunéville, und zwischen Nancy und Epinal entbrannte in den letzten August- und ersten Septembertagen 1914 eine heftige Schlacht, die zweifelslos siegreich von einer Seite worden wäre, wenn nicht infolge des deutschen Vordringens von der Maas auch hier die Truppen zurückgenommen und auch Lunéville wieder ausgegeben werden mußte.

„Hier stand Fleury“

Nun schlagen wir einen kleinen Bogen und wenden uns weiter westlich der Maas zu. Wir sind hier, wie ich bereits erwähnt, nun im Tal der Maas abwärts nach Verdun gelangt. Wir wissen, wie in diesem Gebiet an der Maas von 1914 - 1918 gekämpft worden ist, bei St. Mihiel ebenso wie weiter nördlich bei Verdun. Wir wissen, daß Verdun geradezu zum tragischen Sinnbild des Weltkrieges für uns geworden ist. Und wer im Weltkrieg gekämpft hat, der hat bei Verdun gekämpft haben oder nicht oder wer es einmal tiefer in die Geschichte dieses großen Krieges eingedrungen ist, den zieht es gerade an die Stelle des Kampfes, die für beide, für Deutsche und Franzosen, die verlustreichste des ganzen Krieges gewesen ist.

Unser Vertreter beim Duce

Besuch in der Villa Torlonia

Die Weltpresse in Mussolinis Wohnitz - Die Lage von dem „Nervenzusammenbruch“ - Zwischen Arbeitsstunden

30. Juli.

Die Verlagerung der platonischen Welt über die Erfolge Italiens an der Seite Deutschlands hat sich - wie übrigens mit Sicherheit zu erwarten war - Luft gemacht, indem die alten, immer wieder wiederholten Gerüchte über den Gesundheitszustand des Duce aufgewärmt wurden, von denen schwer zu sagen ist, ob sie nun auf und ab mehr höflich sind. Das ist der Oberbefehlshaber der italienischen Wehrmacht - wie es sich aus seinem so ungeheuer reichhaltigen und vielseitigen Willenskreis leicht erklären läßt - seit dem historischen 10. Juni nur noch selten in der Öffentlichkeit zeigt, wurde von der Verbomner Außenpropaganda im Rundfunk und der ihr noch zugehörigen Presse als „politische Schachfigur“ (ein „Ergebnis der Situation“) ja sogar als „Nervenzusammenbruch“ ausgeteilt.

Mussolini hat in seiner unmittelbaren Art die beste und überzeugendste Antwort auf diese häßlichen Lügen gefunden, indem er ganz überraschend eine Gruppe in Rom anläßlich ausländischer Pressevertreter zu sich in die Villa Torlonia einladet, die er seit mehr als einem Jahrzehnt bewohnt. Die Weltpresse sollte Gelegenheit haben, dem den Festbesuchungen gewidmeten Teil von Mussolinis Tagesprogramm beizuwohnen, um so am besten über sein körperliches Befinden urteilen zu können.

Zu früherer Stunde, in der die ewige Stadt noch schläft, betrat die ausländischen Journalisten, unter denen die deutschen Schriftsteller die stärkste Vertretung hatten, unter Führung des Volkskulturministers Paolo Ianni den sonst unzugänglichen Park der Villa Torlonia, dessen reiche Vegetation ganz sich selbst überlassen scheint. Vorbei an dem schlichten zweistöckigen Gebäude, in dem der Duce wohnt, führt der Lothringener, aber überraschend ruhige Reiterhüter, der Oberbefehlshaber der italienischen Wehrmacht, als er noch Hauptstabschef des Reichslandes „Popolo d'Italia“ war, die ungewohnten Gäste zur Reitbahn. Wenige Minuten später erschien der Duce selbst auf einem herrlichen deutschen Fuchss, der auf den Namen „Thiene“ hört, wie angefallen stehend, im kurzen Tross, das die muskulösen Arme und den mächtigen Brustkorb sehen läßt. Der Duce, ein Mann frohender Gesundheit, läßt sich jeden einzelnen Journalisten vorstellen und begrüßt die deutschen Schriftsteller mit herzlichem Lächeln in ihrer Muttersprache.

Dann beginnt die sportliche Morgenarbeit. Nach kurzen Einzelritten, das das Pferd warm werden läßt, geht Mussolini in schnellerem Gang über. Er galoppiert durch das weite Dorf der Bahn und nimmt immer wieder hohe Sprünge aus Entfernungen von mehr als drei Meter. Zwei einfache Soldaten der Kavallerie folgen in einiger Entfernung. Die hohe und zugleich natürliche Haltung, in der Mussolini sein Wagenpensum erledigt, erregt höchste Bewunderung. Nach einem guten Viertelstunde weicht er schließlich der Fuchss in langsame Gangart und bleibt endlich vor den Gärten am Gelände des Rennplatzes stehen. Mussolini wird zitternd und ist schwachgehabt; der Reiter aber ist ruhig, beherrschend und heiter wie zuvor. Zugendlich kraft hält der nunmehr Siebenundfünfzigjährige sich in Galopp und in deutscher Sprache mit belustigendem Spott: „Bin ich krank, bin ich schwach, müde?“

Die anwesenden Vertreter der Weltpresse, die neben noch dem Duce um seine Jugendlichkeit beneiden haben, können nicht an sich halten und brechen in lautes Gelächter aus. Mit der Ehrlichkeit einer vollkommen durchtrainierten Persönlichkeit wendet sich der Duce mit rühmlichem Gruß zum Ausgang und reitet im Trab seiner

Es ist früher Abend geworden, als wir in Verdun einfallen. Wir fahren durch die Vorstadt, der Duce nun zu uns ist unser Ziel. Eine breite Straße führt den Berg hinauf. Das hohe Büschelwerk ist überall wieder gewachsen. Hier und da erkennt man zwischen dem Grün noch einen verfallenen Stollen, den Anlag eines Schützengrabens, und überall mahnen Schilder: „Attention!“, das Gelände seitlich der Straße nicht zu betreten, weil noch Minen oder Blindgänger vom Weltkrieg her der Tod bringen können. Wir fahren vorbei an jenem Stein, auf dem steht: „Joy Tu Fleury“. Hier stand einmal das Dorf Fleury. Nur der Stein lüftet heute noch davon. Das Dorf selbst hat der Krieg zerstört. Es war die äußerste Linie, die im Weltkrieg jemals von unseren Truppen erreicht worden ist.

Im Beinhäus am Douaumont

Wenige Minuten später stehen wir vor dem Beinhäus, das am Douaumont zum Gedenken an die Toten, die hier starben, errichtet worden ist. Die Straße führt den Berg hinauf. Das hohe Büschelwerk ist überall wieder gewachsen. Hier und da erkennt man zwischen dem Grün noch einen verfallenen Stollen, den Anlag eines Schützengrabens, und überall mahnen Schilder: „Attention!“, das Gelände seitlich der Straße nicht zu betreten, weil noch Minen oder Blindgänger vom Weltkrieg her der Tod bringen können. Wir fahren vorbei an jenem Stein, auf dem steht: „Joy Tu Fleury“. Hier stand einmal das Dorf Fleury. Nur der Stein lüftet heute noch davon. Das Dorf selbst hat der Krieg zerstört. Es war die äußerste Linie, die im Weltkrieg jemals von unseren Truppen erreicht worden ist.

Der Kreisleiter des Duce, Sebastiano, erzählt dann in zwanglosem Gespräch einiges über die Tageseinstellung Mussolinis. Er arbeitet die Mittag im Palazzo Venezia, fährt dann in die Villa Torlonia zurück, wo er am frühen Nachmittag eine Stunde Tennis spielt. Dann fährt er wieder in den Palazzo Venezia und fällt sich dort bis spät abends auf. Als sich die Gittertüre der Villa Torlonia schließen, wird man sich klar, ein Erlebnis gehabt zu haben, das bisher nur wenigen vergönnt war. Die platonische Gipfelpromenade aber ist um eine Lage ärmer, wieder eine perspektive Hoffnung Londons ist wie eine Seilens blase zerplatzt.

Stukas heken zwei englische Zerstörer

Nach erfolgreichem Angriff auf deutsche Raumboote in Brand geworfen

Von Kriegsberichterstatter Fritz Mittler

30. Juli.

Der Friedhof der gesunkenen, in Brand gesetzten und mit Schlaglöcher im Wasser treibenden englischen Schiffe schwillt täglich um viele tausend Tonnen Schiffsrumpf an. Wie allem am 25. Juli mit Stolz bezeugen konnte, wurden von einer Stuka-Gruppe im Verlauf eines Einzuges acht englische Handelschiffe aus einem Geleitzug heraus mit Bomben mitteren und schweren Kalibers bombardiert. Dieser gleichen Stuka-Gruppe gelang es im sofort folgenden zweiten Einzugs zwei englische Zerstörer zu vernichten, die einen erfolgreichen Angriff auf deutsche Raumboote durchgeführt hatten. Beide erreichten ihre Häfen nun, weil, nicht vor der englischen Küste wurden sie von den Stukas eingeholt und in Brand geworfen.

Gerade waren unsere Maschinen wieder gestartet und flatterig gemacht, als der neue Einzugs begann. Während wir uns unterer Flugzeugen taften, erließen wir alles höhere Deutsche Raumboote waren in der Nähe von Calais von zwei englischen Zerstörern angegriffen worden. Dieser Angriff konnte jedoch rechtzeitig vereitelt werden, so daß die beiden Piraten wieder abziehen mußten. Sie sollten wir auf der kurzen Strecke bis zur englischen Küste einholen, bombardieren und auf den Meeressgrund sinken. — So schnell sind wir noch nie in unsere Maschinen geklettert, zum Start gerollt und verschwinden. Um wenige Minuten handelt es sich hier, das fühlte jeder, und wir schafften es.

Nach wie die Küste erreicht hatten, suchten wir das Grau des Kanalwassers nach den beiden Räubern ab, aber nichts ist zu erkennen, ein leichter Dunstschleier schließt sich unter uns und verperlt die Verfalltheit. Schon glaubt jeder, daß es den beiden Zerstörern gelungen ist, in Stöße dieses Dünkels zu entkommen, als wir sie plötzlich hartnäckig vor der englischen Küste mit höchster Fahrt voraus ausmachen. Nach wollen sie den Hafen von Dover erreichen, wo sie sich im Schutze der vielen Mastbatterien vor uns geborgen glauben, aber es reicht nicht mehr bis dahin. Wir sind über ihnen, greifen an. Gleich einem Bienenschwarm läßt sich der

Mieses Gefährdes ein Denkmal. Jeder Fußtritt damals hart umkämpft. Jeder Meter tausendmal gepflügt und zerhackt. Ströme von Blut trant dieser Boden.

Rekte Sonnenstrahlen liegen über dem Douaumont, als wir diese Stätte verlassen und nun zum Fort Bauz hinüberfahren, jenen anderen Festungswert von Verdun, das ebenso wie der Douaumont im Mittelpunkt der Kämpfe lag. Spuren dieses Kampfes sehen wir jetzt noch: zerbrochene französische Gewehre, Munition, Stahlhelme, und im Eingang zum Fort, ein paar Stufen tiefer, liegen noch aufgeschlagene Notbücher, Kochgeschirre und anderes Zubehör. Man erkennt, wie die deutschen Truppen von Osten und Nordosten her den Berg hinauf aufgestiegen sind, und man kann nachsehen, wie dann die Franzosen auf Verdun zurückgewichen sind, über Verdun hinaus, das Maastal hinan, — soweit sie nicht in Gefangenenslagern geblieben.

Gravelotte, Bionville . . .

Ein kühlender Abendwind weht über die Höhen nordwestlich von Verdun, als wir uns von dieser Stätte des Kampfes wieder Kriege abwenden und die Straße nach Metz erreichen. Immer weiter östwärts geht nun die Fahrt, über Etain durch die Woerre-Ebene tiefer nach Lothringen hinein. Noch einmal überqueren wir ein bedeutungsvolles Schachfeld. Es ist das Kampfgelände der entscheidenden Schlacht des Jahres 1870: Gravelotte, St. Privat, Bionville. Es waren jene Schlachten, durch die Mex. eingeschlossen wurde, Schlachten, in denen zum ersten Male wieder Bayern, Sachsen und preußische Garde Seite an Seite kämpften. Schlachtfelder dreier Kriege zwischen Deutschland und Frankreich innerhalb von 70 Jahren haben wir an diesem einen Tage überquert. Deutschland wird dafür sorgen, daß Frankreich nicht noch ein viertes Mal das Reich im Herzen Europas herausfordert. Dann wird das Opfer, das in diesen drei Kriegen gebracht wurde, seinen tiefsten und schönsten Sinn erhalten haben.

Rastwaan voll Nahrungsmittel gehamferrt

30. Juli.

Die Polizei in Riez nahm in der Wohnung einer älteren Frau eine Hausdurchsuchung vor, die eine unglaubliche Menge an gehamferrten Waren zutage förderte, für deren Fortschaffung ein Dreizehnenstundentag erforderlich war. Man fand u. a. 1500 Eier, wovon 500 bereits

unbrauchbar geworden waren, 180 Kilo Rastwaanwaren, die nachweisbar von fünf Schweinen stammten, außerdem hebrige Kilogramm Schmalz und Fett, wovon ebenfalls schon ein Teil verdorben war, 23 Saft Futtermittel, dreißig Kilo Backmehl und rund vierzig Kilo Speisewaren, außerdem noch fünfzehn Zentner weißer Honig, gewaschene Kartoffeln. Es wurde festgestellt, daß die Frau diese Waren zum Aufstreuen von Karten gehamferrt hat. Mehrere Helfershelfer konnten sichergestellt werden.

Familiennachrichten

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an
Berechnungsassessor
H. Sander u. Frau
Gerda, geb. Mohr.
Emden, den 28. Juli 1940.
Stagerstraße 27.

Wilhelmine Henni
Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hoch erfreut an
Bädermeister
Gerd Bleß u. Frau
Renjine, geb. Apel.
Theringsfehn, 27. Juli 1940.

Stellen-Angebote

Für ein Aenderungsatelier wird eine tüchtige
Schneidermeisterin als Direktrice
möglichst per 1. Oktober, wenn nicht eher möglich, gesucht.
Es bietet sich für eine tüchtige Kraft, die auch dem umfangreichen Personal vorstehen kann und die gewandte Umgangsformen hat, angenehme Dauerstellung.
Bewerbungen mit Angabe von Referenzen unter E 3591 an die D.Z. Emden.



Kiefeld bei Hesel, den 27. Juli 1940.

Wir erhielten heute aus Hameln die uns tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel, der

Soldat

Focko de Groot

in seinem 34. Lebensjahre plötzlich im Dienste für Führer und Vaterland verstorben ist.

In tiefer Trauer

Gerhard de Groot und Frau
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 31. Juli, 14 Uhr, vom elterlichen Hause aus statt.
Diese Anzeige gilt als Einladung für alle Verwandten und Bekannten.

Wir suchen per sofort eine jüngere
weibliche Bürokräft
(Anfängerin)
Schulte & Bruns, Emden

Wir stellen einen tüchtigen
Lagerarbeiter
ein.
Frerichs & Nebel, Leer

Steenfelderfehn, den 29. Juli 1940.

Heute nachmittag verschied plötzlich und unerwartet unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Poppe

im zarten Alter von 3½ Jahren.

In tiefem Schmerz

Wolbert Depping und Frau
geb. Dübbeide
nebst Sohn Johann
und alle Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, nachmittags 2 Uhr.

Zu verkaufen

Gebrauchter
H. Casherd und ein Staubsauger
zu verkaufen.
Leer, Bremer Straße 4.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

E. de Buhr

sprechen wir allen hiermit herzlichen Dank aus.
Die Kinder.

Theringsfehn, den 29. Juli 1940.

Auf sofort oder später nach
Wilhelmshaven ältere
Sauggelhilfen
gelucht, die selbständig den Haushalt führen kann. Näh. Auskunft bei Radtke, Leer, Edgardstraße 106.

Kinderhilfe
für nachmittags gelucht.
Pastor Schwieger,
Leer, Wieringstraße 7/9.

Wohnungen

Auf sofort oder später in
Leer größere
Wohnung
gelucht von Dauermieter.
Schriftliche Angebote unter
E 506 an die D.Z., Leer.

Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, allen denen, die unser in unserem großen Schmerz beim Heimgange meines lieben Mannes und meiner beiden guten Söhne in liebevoller Weise gedachten, einzeln zu danken, sagen wir hiermit auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

**Frau Marga Meyer
Frau Gerridine Meyer**
nebst Angehörigen.

Emden, den 30. Juli 1940.

Zu kaufen gesucht

Suche anzukaufen ca. 300 alte
Dachpfannen
H. Groenewald, Hiltensborg
bei Weener.

Palast-Theater

Von heute, Dienstag,
bis einschließlich Montag, den 5. August

Mittwoch, Sonnabend, Sonntag
Nachmittags-Vorstellungen. Anfang 4 30 Uhr

Heinrich George

Der Postmeister

Eine künstlerische Tat —
Ein Erlebnis für Millionen

Ein Gustav Ucicky-Film der Wien-Film und Ufa nach der gleichnamigen Novelle von A. S. Pusckin mit

HILDE KRAHL / Siegfried Breuer / Hans Holt / Ruth Hellberg / Margit Symo

Drehbuch: Gerhard Menzel.
Musik: Willy Schmidt-Gentner.
Herstellungsgruppe: Erich v. Neusser.
Spielleitung: Gustav Ucicky

Nach dem aufsehenerregenden Filmwerk „Mutterliebe“ gelang dessen Schöpfern ein neuer, genialer Wurf Gerhard Menzel als Autor und Gustav Ucicky als Spielleiter erreichten mit dem Alexander Pusckin nachgeschalteten „Postmeister“ einen Höhepunkt filmischer Ausdrucksmöglichkeit, der ergeilende Lebenswahrheit und Natürlichkeit und deshalb zugleich wahrhafte Kunst darstellt!

Die neueste Ufa-Wochenschau. Ufa-Kulturfilm
Jugendliche haben keinen Zutritt.

Lutherische Kirchengemeinde Loga

Die Hebung der Kirchensteuer

für das 2. Vierteljahr 1940/41 sowie der rückständigen Steuern findet am Donnerstag, dem 1. und Freitag, dem 2. August, von 9-11 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr in der Pastorei (Kornmandenfaal) statt.

Die alten Steuerzettel sind vorzulegen. Ueberweisungen auf Konto 81 835 bei der Kreis- und Stadtpostkasse Leer.

Der Kirchenvorstand.

Milei

für Bädereien und Konditoreien gegen Besuchschein abzugeben.

Carl Böner & Sohn, Leer.

Bauschule Lage (Lippe) Meißnerkurve

in Hoch- und Tiefbau, in 2 Klassen (1-jährige Vorbereitung auf die rechtsgesch. Berufsprüfung im Bauwesen)

Schicht Illustrierte

an die Front!

Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein.

Zur Herbst- oder Stoppelrüben-Saat

in verschiedenen Sorten sowie andere Herbstsaaten.
Gelbsensamen. Alles in bester Ware

Josef Lohm. Gießmann & Sohn, Lohm
Gegr. 1824 Samenhandlung Fernruf 2066

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gelucht bei sofortiger Abnahme mehrere vier- bis sechsjährige schwere
ostfriesische und Kaltblutpferde

Außerdem habe ich mehrere erklaffige belgische Saugfüllen zu verkaufen.
Angebote schnellstens erbeten an
Wilhelm Eidmann, Leer, Gr. Hofbergstr. 7
Fernruf 2605.

Gesucht auf sofort einige gute geförte
Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
zu vermieten.
Leer, Ubbö-Emmius-Str. 15.

Zivillichtspiele

Morgen (Mittwoch)
Kindervorstellung

Anfang 3 Uhr.

Pat und Palachon
schlagen sich durch

Man schüttelt sich vor Lachen.

Entlaufen seit dem 23. Juni ein 1-jähriges
hellschwarzbuntes Hind
Nachricht über den Verbleib des Tieres gegen Belohnung erbeten an
Eilrich Frerichs, Süderde, Post Al. Remels.

Achtung! Wehrmachtspferde!

Im Einvernehmen mit dem Kreisbauernführer des Kreises Leer gebe ich bekannt, daß nächste Woche der erste Transport der durch mich von der Wehrmacht übernommenen ca. 100 Pferde in Leer eintrifft und in den Stallungen Kl. Oldelamp bei sofortiger Bezahlung verkauft werden. Als Käufer kommen vorläufig nur Inhaber von Dringlichkeitsbefreiungen in Frage. Diesbezüglich verweise ich auf die demnächst erscheinende Bekanntmachung der Kreisbauernschaft Leer. Zur Aufklärung erwähne ich, daß es sich um Pferde aller Qualitäten in der durch Wehrmachtsführung festgelegten Preislage von RM. 400.— bis RM. 1200.— handelt. Die Pferde werden im Einvernehmen mit der Kreisbauernschaft nach den genau festgelegten Preisbestimmungen und anderen Anordnungen des Verwaltungsamtes des Kreisbauernführers an die Inhaber von Dringlichkeitsbefreiungen weitergeleitet. — Den genauen Anfunftstag der Pferde gebe ich noch bekannt.

Hans Doeden, Leer
Beauftragter der Pferde- und Viehhalt-Gesellschaft Berlin für den Gau Wejer-Ems.

Bullen

mit guten Leistungen, in der mittleren Preislage. Bitte um Eilangebote.
Haben Verwendung für gute hochtragende
Rühe und Kinder

Schröder
Heisfelds-Beer.
Fernruf 2692.

Sujemann,
Leer.
Fernruf 2798.

Suche anzufragen gute
schwere, rotbunte Rinder
Anfang bis September fallend.
Udo Bittlinger, Loga. Fernruf 2381.

Suche anzukaufen gute
schwere, hochtragende Rühle
mit guten Milchleistungen.
Eilangebote erbeten.
Willms, Ithoove, Fernruf 28

Mütterberatungen

mit Kostenlos. Bigantolo-Gesellschaft

am 1. 8. 1940 um 14 Uhr
in Heisfeld
am 2. 8. 1940 um 15 Uhr
in Fittrel
in Lammersfehn um 16 Uhr

Die Auflagenhöhe

auf Rechnung zu übernehmen.
Schriftliche Angebote unter
E 3593 an die D.Z., Emden.

Pachtungen

Einem Geschwister- oder Ehepaar ist Gelegenheit gegeben, eine gutegehende
Wirtschaft
auf Rechnung zu übernehmen.
Schriftliche Angebote unter
E 3593 an die D.Z., Emden.

Zu pachten gesucht für Rühle
4-10 Hektar Nachweide
auch in kleinen Stücken. Angebote schnellstens erbeten an
Wilhelm Eidmann, Leer, Gr. Hofbergstr. 7
Fernruf 2605.

Tapfere Soldaten

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhalten folgende Soldaten das Eisernes Kreuz II. Klasse:

Geleitete Johann Janssen aus Neutiefel, Sanitätsfeldwebel Bernh. Spelbrint, Dörpen.

Hauptgeleitete Theodor Harbers und Oberwache Albertus Harbers, beide aus Waddewich.

Unser ostfriesische Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne für den rühmlichsten Einsatz vor dem Feinde!

Vertrauensärztlicher Dienst nun auch für die Erkranken.

Zu der bisher zurückgestellten Frage der Regelung des vertrauensärztlichen Dienstes für die Erkrankten der Krankenhäuser ist nunmehr eine Entscheidung für Angehörige und für Arbeiter der Reichsarbeitsministerien einen Erfolg herausgegeben. Darin heißt es, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders aus Gründen des reibungslosen Arbeitsablaufes geboten sei, daß die Mitglieder eines sozialen Krankenversicherungsträgers namentlich durch den vertrauensärztlichen Dienst der Landesversicherungsanstalten gleichmäßig erledigt werden. Der Minister bestimmt daher, daß vom 1. September 1940 ab bis auf weiteres die Landesversicherungsanstalten die Regelung des vertrauensärztlichen Dienstes auch für die genannten Erkrankten als Gemeinschaftsaufgabe zu übernehmen haben. Die näheren Anordnungen wird das Reichsversicherungsamt treffen.

Wir verdunkeln von 21.16 Uhr bis 5.46 Uhr

„Anweisung bei Geschäftsöffnungen. Einzelhandelsverkaufsstellen, die infolge von Zwangsbeschränkungsmaßnahmen oder infolge der Einberufung des Inhabers geschlossen werden, können nach Beendigung des Krieges genehmigungsfrei wieder geöffnet werden, wenn die Schließung der Wirtschaftsgemeinschaft angeordnet worden ist. Auf Grund einer Anordnung des Leiters der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel sind die Wirtungen an die Unterabteilung Einzelhandel der zentralen Wirtschaftskammer zu richten. Diese Regelung gilt, wie in einem Bescheid des Reichswirtschaftsministers festgelegt wurde, für alle Einzelhandelsverkaufsstellen ohne Rücksicht darauf, ob und in welcher Organisation der gemeinsamen Wirtschaft der Inhaber der Verkaufsstelle als Mitglied erklärt ist.

„Anweisung bei Geschäftsöffnungen. Einzelhandelsverkaufsstellen, die infolge von Zwangsbeschränkungsmaßnahmen oder infolge der Einberufung des Inhabers geschlossen werden, können nach Beendigung des Krieges genehmigungsfrei wieder geöffnet werden, wenn die Schließung der Wirtschaftsgemeinschaft angeordnet worden ist. Auf Grund einer Anordnung des Leiters der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel sind die Wirtungen an die Unterabteilung Einzelhandel der zentralen Wirtschaftskammer zu richten. Diese Regelung gilt, wie in einem Bescheid des Reichswirtschaftsministers festgelegt wurde, für alle Einzelhandelsverkaufsstellen ohne Rücksicht darauf, ob und in welcher Organisation der gemeinsamen Wirtschaft der Inhaber der Verkaufsstelle als Mitglied erklärt ist.

Die Heimat dankt den Soldaten

Am Sonnabend und Sonntag wieder Hausammlung

Die letzte Sammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes stand unter dem Zeichen des größten Sieges aller Zeiten. Mit Stolz hatten wir den Abschlußbericht über die Kämpfe im Westen vernommen. Die Heimat hat in ihrer Arbeit und in ihrer Gefebtreubigkeit für das Deutsche Rote Kreuz bewiesen, daß sie der Taten der Soldaten würdig ist. Es gibt wohl keinen Volksgenossen, der nicht zu den Sammlungen sein Scherlein beigetragen hat. Der kleine Pfimpf leerte seine Spardbüchse, der Arbeiter sein Scherlein in Leberstunden zur Verfügung, und das alte Mütterlein gab von seinem

Ersparten. Ständig stieg die Summe, die das deutsche Volk für die Soldaten zu opfern bereit war.

Es geht zum Endkampf. Er soll auch die Heimat wieder in vordefter Front sehen. Zum letzten Male werden wir im August zu einer Haus- und zu einer Straßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz aufgerufen. Diese beiden letzten Sammlungen sollen und müssen die Ergebnisse der früheren Sammlungen noch übertreffen. Dadurch wollen wir in der Heimat unsere unendlichen Dank abgeben, den wir der Führung und den Soldaten schuldig sind.

„Allerlei von 2 bis 3“

Unter diesem Motto führt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ kommenden Montag im „Tivol“ eine Veranstaltung mit bekanntem Rundfunkkünstler durch, Herberd Jäger und seine Künstler, die wir schon so oft in Deutschland hören konnten, werden uns mit ihrer Kunst erfreuen. Ueber die Veranstaltung selbst braucht nicht viel gesagt zu werden; denn sie dürfte in ihr Art und ihrer Durchführung, die getreu der Sendefolge angepaßt ist, allgemein bekannt sein. Wir sind daher auch überzeugt, daß der „Tivol“-Saal bis auf den letzten Platz besetzt wird. In der Saalbesetzung selbst ist für die Veranstaltung eine Neuerung getroffen worden, indem, wie bereits durch Plakate und Anzeigen bekanntgemacht worden ist, die Plätze zu drei und zwei Reihenteilen sein werden. Wer sich rechtzeitig eine Karte kauft, hat es nicht nötig, eine Stunde vorher zu kommen, um sich einen guten Platz zu sichern. Der gefauste Platz ist über die Plätze zu einer Reihenteile, die unnummeriert sind, werden an den Saalseiten und oben von der zweiten Reihe ab. Der Saal hier eine Tische von sechs Meter ausreicht, als Stühle vorhanden sind. Es ist also in jedem Fall zweckmäßig, rechtzeitig Karten zu erwerben.

Die Prüfung bestanden. Der Junggenosse B. Fleuer bestand in Garlstedt als Segelflieger seine B-Prüfung.

Im Saal Wasser gefallen. Ein Junge von zwölf Jahren, der an der Badestelle verbietet verboten ansetzte, fiel ins Wasser. Da er nicht schwimmen konnte und der Saal hier eine Tiefe von sechs Meter ausreicht, bestand für ihn größte Lebensgefahr. Ein Ausrufer, der sich in der Nähe befand, konnte den Jungen, der bereits mehrfach untertaucht war, in letzter Minute fassen und an Land ziehen.

Die Post besetzt verdunkelt! Im Allgemeinen wird die Verdunkelung in unserer Stadt gut durchgeführt. Dann und wann aber fällt abends aus einigen Häusern ein kleiner Lichtschein nach draußen. Die Nachbarn werden gebeten, den Schein sofort zu vermindern und ihn zur Abhilfe zu veranlassen.

Die Vorführung bei Dittgenau! Man kann viel davon beobachten, daß Kinder, aber auch Erwachsene, nach dem Kauf von Obst in den Geldautomaten sofort mit dem Schmalen beginnen, ohne

daß daran gedacht wird, die Früchte zu reinigen. Bevor man mit dem Genuß von Obst, gleich welcher Art, beginnt, wasche man die Früchte erst ab oder reinige sie mit einem sauberen Tuch. Eine Frau aus einem Dorf bei Barel hatte dies unterlassen und außerdem noch kurz nach dem Genuß von Obst Wasser getrunken. Die Folge war eine ernsthafte Erkrankung.

Die Sendungen für das Landvolk im Nordseegebiet. Auch in dieser Woche werden vom Reichsleiter Hamburg wieder eine Reihe von Landvolksentwürfen durchgeführt, die allmorgendlich um 6.50 Uhr beginnen. Als genaues Programm ist vorgegeben: Mittwoch: „Worte für das Volk“ aus der Reihe und den Umtrieben 1938 der „Freiwilligen Arbeitsgemeinschaft“; Donnerstag: „Die Bedeutung der Grundbesitzer des Dünenerlandes“; Freitag: „Räuber auf der Weide“; Samstag: „Was sie tun, aber nicht helfen“; Sonntag: „Auch beim Einmachen bedarf es der Gemeinschaftsarbeit“.

Die Nordsee-Deutsche Bank hat 165 Millionen Reichsmark. In der Spartenliste des deutschen Volkes liegt eines der „Geheimnisse“ des deutschen Wiederaufbaues begründet. In Nordsee-Deutschland, dem Gebiet der drei Gaue Südbannover-Brandenburg, Ostbannover und West-Ems sowie des Landes Schaumburg-Lippe, wurden nach der Sparkassenstatistik des Jahres 1938 der „Freiwilligen Arbeitsgemeinschaft“ insgesamt 617,5 Millionen RM, an neuen Spargeldern zugeführt, während 519,5 Millionen RM abgehoben wurden. Unter Berücksichtigung der Zinsausflüssen in Höhe von 50,9 Millionen RM, wuchs demnach das Guthaben der nordsee-deutschen Sparkassen um 164,4 Millionen RM. Als Durchschnittsrechnung hat demnach jeder Volksgenosse in Nordsee-Deutschland seine Ersparnisse um 22 Reichsmark erhöht.

Die Heisele. Beförderungen. Der Unteroffizier einem Heiserbattalion Ernst Krohn aus Heisele wurde zum Feldwebel befördert.

Die Theringstein. Prüfung bestanden. Bei der Staatsprüfung in Oldenburg legte Hirtold Altmeyer, der Sohn des Bauunternehmers Darm Altmeyer, von hier, die Baugenieurprüfung ab mit dem Prädikat „gut“.

Deutsche Kriegsgefangene in Kanada

Wie vom Oberkommando der Wehrmacht mitgeteilt wird, ist der größte Teil der anfangs nur wenigen deutschen Kriegsgefangenen in England inzwischen nach Kanada übergeführt worden. Genaue Lageraufzeichnungen sind noch nicht bekannt. Es können jedoch als sichere Tatsache angesehen werden, daß die Angehörigen an die Kriegsgefangenen aufgeführt werden.

Die postlittige Anschrift muß wie folgt lauten:

Beispiel: Kriegsgefangenen-Volk Erste Zeile: An Unteroffizier Karl Schmidt, Zweite Zeile: German Prisoner of Canada, Dritte Zeile: C. D. International Committee vom Roten Kreuz, Palais du Consol, Genf (Schweiz). Pakete und Geldsendungen können vorläufig noch nicht befördert werden.

Im Neermoor. Fußballspiel der S. V. Am Sonntag fanden sich auf dem Sportplatz zu Neermoor die S. V. Mannschaften der Gefolgshafte Zimmel und Neermoor in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Das war ein hartes Spiel war, zeigte schon das Torergebnis nach der Beendigung der vorgelegenen Spielzeit (2:2). Erst nach einer Verlängerung um fünfzig Minuten konnte die junge, aber technisch überlegene Mannschaft von Neermoor den Sieg an sich reißen. Sie hatte innerhalb von einigen Minuten zwei Tore und so das Endergebnis von 4:2.

Im Neutiefel. Vom Sport. Unsere Jugendmannschaft trat am Sonntag auf dem Sportplatz in Brinnum gegen die dortige Jugendmannschaft ein Freundschaftsspiel aus. Nach hartem Kampfe mußte sich unsere Mannschaft 5:4 geschlagen begeben. Allerdings wurde den Brinnumern ein Tor ungenutzt, das wohl sehr zweifelhaft war. — Am Vormittag

Unter den Hohheitsadler

NS-Grauenhaft und Deutsches Frauenwort Papenburg, Unterende.

Am heutigen Dienstag 17.00 Uhr findet im neuen Frauenhilfszimmer neben Saal 21 die Verlesung der Zeilen: „Mutter und Tochter“ und „Mutter und Tochter“ im Saal der Kreisfrauenhilfsleiterin statt.

NS-Mannschaften. Der. Donnerstag, 20.00 Uhr Dienst in der Dörflerstraße für Knaben.

NS-Gruppe 2381 helfen. Alle Mädel treten am Mittwoch, 31. Juli, um 20.30 Uhr in Halle bei der Schule an. Die Mädel, die des Verlesens teilnehmen wollen, müssen auf jeden Fall da sein. Turnzeug und Schreibmaterial sind mitzubringen.

NS-Gruppe, Westfriesland. Der nächste Heimabend ist für die Jungmadel von Ost am Donnerstag, 1. August, um 16 Uhr in der Schule in Ostfriesland und für die Jungmadel von West in Westfriesland. Schreibzeug ist mitzubringen.

Jungmadelgruppe 2 (1b). Alle schulpflichtigen Jungmadel treten am Mittwoch um 10.30 Uhr mit Sportzeug beim NS-Club an, ebenfalls alle anderen Mädel der Gruppe, die freiwillig mitkommen wollen.

NS-Gruppe 3281. Alle Jungmadel treten am Mittwoch, 31. Juli, um 16 Uhr mit Sportzeug oder Sportzeug beim NS-Club zum Kräfteerwerb an.

Dornum und seine Burgen

Geschichte und Sage erzählen aus vergangenen Tagen

Das Dornumer Schloß, das jahrelang leer stand, wurde nach einer langen Periode wieder als Wohnhaus für die Mädel anwesend. Damit ist wieder ein Stück alte ostfriesische Kultur wieder in einem guten Zustand wiederhergestellt worden.

In einem stillen und abgelebten Winkel reichgelegener Wäldchen lag am Nordende Dornum, das in der fernen Zeit mächtiger Seeburgen das freundliche Dornum einen tiefen Dornrosenpfad lag und wartet auf den Prinzen, der es erlösen soll.

Obwohl arm an Verkehr und Betriebsamkeit, offenbart Dornum dennoch dem empfänglichen Besucher seiner engen, windigen Gassen, seiner altfriesischen Kirche und Jagdwälder, seiner Burgen malerische Reize von ungeachtet Schönheit und bezauberndem Romantiz.

Der Jahrhundertlang lag der fast befestigte Ort im Brennpunkt heftiger Kämpfe, die der lebensfähige Hof kleiner, eigenwilliger Hauptlinge gegen die Einigungsbestrebungen fremder Herren immer und immer wieder aufnahmen lieh.

Die Ruade Foelle war bei allen älteren Chronikern Ostfrieslands sehr schicklich wegen ihrer Größe. Ob zu Recht oder Unrecht, soll hier nicht erörtert werden. Als ihr Sohn Keno im Kampfe gegen Folkmar Alena zwei Edelsteine geangewonnen und der Obhut seiner Mutter anvertraut hatte, hat sie diese im Gefängnis zu Aurich Singers herben lassen.

Eines um dieselbe Zeit lagte Lütel seiner Schwiegermutter die eheliche Untreue seines Weibes. Bald hernach erlag er in wildem Zorn die ungetreue Nida, angeblich auf den Rat seiner Schwiegermutter, der bösen Foelle. Daraufhin zog die Ruade Foelle mit harter Kriegsmacht nach Nese. Lütel suchte sich in seiner Burg nicht sicher und floh zu seinem Vater nach Dornum. Foelle ließ die Burg zu Dornum erkürmen und Vater und Sohn mit einem Schwert das Haupt abschlagen. Erst als die Burg völlig zerstört war, zog sie mit ihrem Kriegsvolk nach Aurich zurück. Die Hinrichtung der beiden Arianas soll der Ueberlieferung nach in Dornum zu Dornum vor sich gegangen sein, und zwar um das Jahr 1410 oder früher.

Vor der neuere Geschichtsforschung kann die angebliche Ueberlieferung nicht bestehen. Mit dem Dornumer Schloß, der normalen Nordburg, hat sie schon gar nichts zu tun. Die bereits vorhin erwähnte Burg Hero Arianas stand an dem Platz der Osterburg, der in einer späteren Zeit der Name Veningaburg beigelegt wurde. Von ihr wird noch die Rede sein.

Von Hero Arianas Söhnen blieben Erno und Eger am Leben. Von ihren Nachfahren haben Hero Omen und Junter Balhofen von Eiens väter, den Kampf gegen das Haus Dornum aufgenommen und viel Unglück über Dornum gebracht.

Eger erbe die Burg seines Vaters, die er wieder aufbauen ließ. Sie führte in der Folgezeit den Namen Osterburg oder Veningaburg.

Erno erbaute eine neue Burg, die Veningaburg. Sie lag nach der Meinung einiger Forscher sogar die älteste sein. Beide Burgen waren, wie heute noch das Dornumer Schloß, Wasserburgen. Die Osterburg kam später durch Erbschaft an Tanno Kantena zu Wittum, der sich in Dornum eine neue, größere Burg, die Nordburg, erbaute ließ, das heutige Dornumer Schloß.

Die Herrlichkeit Dornum grenzte an das Berumer und Emler Amt, bestand durchgehends aus Marschland und umfaßte die Kirchspiele Dornum und Kletterbale. Die späteren Herren von Dornum gründeten ihre Besitztümer auf einen Konflikt zwischen der Gräfin Theba, ihren Söhnen und Hero Sido Maurik Kantena wegen der Herrlichkeiten Friedeburg und Dornum vom Sonnabend vor Innocentii 1481. Danach wurde die Friedeburg an Gräfin Theba übergeben. Hero und Sido Maurik erhielten 5000 Gulden als Schadenersatz. Sie behielten auch ihre Güter in der Herrlichkeit Friedeburg, sowie alle Gerechtsame. Außerdem überließ Gräfin Theba den Brüdern die Kirchspiele Dornum und Kletterbale mit allen Gerechtsamen. Im Jahre 1483 kaufte Gräfin Theba die Veningaburg mit einem Steinhaus, einer Vorburg, einem Stück Land und einem Garten, und vermachte sie ebenfalls den Brüdern Hero und Sido Maurik Kantena, die sich auch Hero und Sido von Dornum nannten.

Die drei Dornumer Wasserburgen wurden in der Sächsischen Fehde zerstört, die auch sonst großes Unheil über Dornum und seine umliegenden Einwohner gebracht hat. Von ihr mag ein anderes Mal erzählt werden.

Die Nordburg wurde erst um 1730 Jahre nach Beendigung der Sächsischen Fehde wieder aufgebaut (1734/35), und zwar von dem jüngeren Sido und seiner Gemahlin Nida von Ernum, wie das aus der nachfolgenden, in lateinischer Sprache angefaßten Urkunde hervorgeht: „Ich Gott für uns, wer mag wider uns sein? Diese Burg stellte Sido von Dornum der Jüngere, Häuptling von Dornum und Witt-

mund, und seine Gemahlin Nida von Ernum wieder her im Jahre 1355.“

Durch Heirat war das Schloß in die Familie von Closter gekommen. Hero Joachim von Closter baute das Schloß schöner aus und gab ihm in großer und ganzer seine heutige Gestalt. Er ließ das Giebelwerk über dem Eingang herstellen und den vierlichen Torturm erbauen. Durch Abbruch und Umbau der Vorburg gewann er einen großen Freispaß vor dem Burgenberg; prächtige Anlagen schenkte er dem Platz, und dem Schloß gegenüber lud der Park zum Aufwandeln ein. An ihn, den letzten Erbherrn von Dornum aus dem Geschlecht derer von Closter, erinnert die nachfolgende Inschrift auf dem Fries: „Hero Joachim von Closter, Herr zu Dornum, Häuptling zu Berum, und Anna Joelle von Willers, Tochter zu Jowenter, seine Gemahlin, ließen diese Burg von Weilen gen Osten bis zum nördlichen Tor von Grund auf wieder aufbauen im Jahre 1698. Walsford: Vener Fied als Wittfeld.“

Auch sonst vertragen uns einige Inschriften die Namen der einstigen Besitzer, lo nur allem die Grabplatten in der Herrlichkeitstirche.

Hero Joachim von Closter vermachte die Herrlichkeit seiner jüngsten Tochter, die mit dem Wittfeldigen Heimecht von Walsford vermachte war. Durch testamentarische Verordnungen dieser Freiherren gelangte die Herrlichkeit in den Besitz der Familie von Verkill Gulland in Wiltfriesen. In der Folgezeit wechselte sie noch fünfmal den Besitzer, bis sie 1820 durch Kauf an den Grafen von Münster fiel.

Heute steht das Schloß verfallenen aus. Doch steht zu hoffen, daß es schon bald schöner als nördem wieder aufgeführt wird; denn es soll einer neuen Bestimmung übergeben werden. Wenn der Umbau auch eine beträchtliche Summe Geldes kosten wird, so bleibt unferer ostfriesischer Heimat doch eine ihrer schönsten Wasserburgen erhalten und eine Stätte vieler Erinnerungen an eine ferne Zeit, an deren Wiederbelebung Sage und Geschichte fast gleichen Anteil haben. Heinrich Dees.

Das trennten sich die beiden Schülerrnannschaften...

Stielstampferlein. Die Roggen-ernte beginnt. Stellenweise hat man hier mit dem Roggenfrucht begonnen.

Collinghorst. Rütendiebstahl. In den letzten Tagen wurden ein hiesiger Einwohner...

Glansdorf. Beförderung. Der Soldat Holter Löwentamp wurde zum Gefreiten befördert.

Wöllnersehn. Beförderung. Der Obergefreite Hero Janßen wurde zum Unteroffizier befördert.

Papenburg

In der Sandkule verunglückt

In der ersten Wief wurden zwei spielende Kinder (Geschwister) im Alter von vier und fünf Jahren von abströmenden Sandmassen erschlagen und verdrückt.

Beförderung. Hans Baumker, der früher den Papenburg NSR-Sturm führte, wurde zum Oberleutnant bei der Luftwaffe befördert.

Verleihung. Das Schulkollegium verliehen wurde dem Obergefreiten Herrn Kampling, Leber; Obergefreiten Otto Klagen, Heede; Obergefreiten Klaus Senke, Papenburg.

Sportklubverein. In der letzten Versammlung gab Vereinsleiter Willshorn die Aufnahme neuer Mitglieder bekannt.

Spülung der Wasserleitung. Heute und morgen wird die Wasserleitung in der Stadt gespült.

Norden

Kühles Bad durch unvorsichtiges Fahren. Noch immer gibt es Radfahrer, die das Neben einanderfahren durchaus nicht lassen können.

Zwei Meter langer Kartoffelkeim. Beim Einzellern der Frühkartoffeln fand ein Amosstempel vor, die einen 2,10 Meter langen Keim getrieben hatte.

Norddeich. Leichen angetrieben. Durch den starken Seegang der letzten Tage wurden an der Norddeichküste und den Inseln mehrere Leichen angetrieben.

Norddeich. Schiffe werden überholt. Am Montag verließ das Frachtschiff 'Arifa VII' den Hafen von Norddeich, um auf der Weert in Oberikum überholt zu werden.

Neu-Wieboldsbur. Mit dem Fahrrad gekürzt. Ein auswärtiger junger Mann, der in später Nachtstunden mit seinem Fahrrad

Aus Gau und Provinz

Sande. Wilddieb gestellt. Ein Sandberühmter konnte in seinem Kieker einen Wilddieb stellen, der mit einem Kleintierbelegener Jagd auf den machte.

Hona. Kriegerfrauen als Gäste. Während eines der Wandertage des Deutschen Landers wurde auch eine namhafte Gruppe der Ortsgruppen des Kreises Grafschaft Hona...

Bremen. Halberthorst 40jährig Jahre. Der langjährige vereidigte Vorführer des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, Halberthorst, Bremen, beging am 29. Juli 1940 seinen 80. Geburtstag.

Osterholz-Scharmied. Eine vorbildliche Sozialleistung. Eine hervorragende Tat der Menschenbetreuung, die über das Betriehsbereich hinausgeht und sich für das Wohl der Familie des Gefallenen einsetzt.

Hamburg. Frauenmord. Am Sonntagmittag ist die 36-Jährige alte Ehefrau Friederike Küfer abgestorben.

Ellenrieden. Abelernte. Im Außenroden herrscht zur Zeit wieder lebhafter Betrieb da die Abelernte in vollem Umfange eingeleitet hat.

Bombe unter Lebensgefahr beseitigt

Der Gauleiter ehrte Halberthorst Mendus in Bremen

Der Bremer Kreisleiter, Parteigenosse Blanke, überreichte im Auftrag unseres Gauleiters ein Bild mit dessen Unterschrift und eine Ehrengabe Carl Mörsers dem Parteigenossen Halberthorst Mendus in Bremen.

seiner Volksgenossen. Ueber die Einzelheiten dieser Tat kann natürlich aus militärischen Gründen erst nach dem Kriege berichtet werden.

Aurich

Der schwarze Haler wird gemüht. In verchiedenen Ortschaften unseres Kreises bauen noch einige Bauern und Landwirte den schwarzen Haler an.

Aurich-Oberndorf. Vom Bliz getroffen wurde vor einigen Tagen ein auf der Weide befindliches Pferd.

Neu-Wieboldsbur. Mit dem Fahrrad gekürzt. Ein auswärtiger junger Mann, der in später Nachtstunden mit seinem Fahrrad

den hiesigen Sandkasten besuch, hatte wohl nicht gewacht, er fuhr vor einem Kinderwagen.

Wilhelmshafen. Schädlen in den Wohnhäusern. Der starke Wind hat den in den Häusern anwesenden Menschen Schaden zugefügt.

Unser Sportdienst

Am Sonntag trafen sich die Fußballmannschaften der Gefolgshabenden 18 Oldenburg und 18 Oldenburg zu einem Freundschaftsspiel auf dem Sportplatz in Moorort.

Morgen abend. E.T.B. - B.F.B. Stern. Am Sonntag des Vronspil treffen sich morgen um 19.30 Uhr die ersten Mannschaften von Emden der Turnvereine und B.F.B. Stern.

Die neuen Sommerfest-Meister. Das war ein buntes Leben und Treiben am Sonntag den ganzen Tag über in der Hinderburg-Kampfbahn zu Hannover.

Am Sonntagabend (18. Juli) schaffte es wieder der T.F. Hannover recht gute Hoffnungen auf den Titel gemacht hatte.

In der allgemeinen Klasse der Frauen wurde sich wieder der B. Hemelingen der Titel vor dem T.F. Hannover, und in der Altersklasse der Männer war dann der Hannoverer H. Verlegen, er gewann das Titel gegen den T.F. Braunschweig mit 8:2.

Beide Vereine sind mit einem wohlverdienten Titel zu rechnen. Das war ein buntes Leben und Treiben am Sonntag den ganzen Tag über in der Hinderburg-Kampfbahn zu Hannover.

Den zweiten Länderkampf haben unsere Athleten am Sonntag in Parma gegen Italiens Auserwahlte mit 53:31 Punkten gewonnen.

Das Rennen um das Braune Band an Deutschland endete mit dem Sieg des hiesigen Dreifachspringers Kälig, es folgen Hans Gubellini, der Latzian, Widding und Sommer.

Hollands neuer Stehermeister wurde Zwartepoorte. Die Javoriten Wals und Schulte delegiert nur die letzten Plätze.

Das Gasthaus zur guten Hoffnung Roman von Wilfried Wroos

Copyright by Georg Westermann, Braunschweig

18 Fortsetzung. Was soll Anni dazu sagen? Sie sagt dazu gar nichts! Doch dafür das ganze übrige Geld, nachdem das Geschäftlein seinen Teil überwiesen bekam, draufgegangen sein muß, kann sie sich selber beantworten.

Anni jedenfalls glaubt Klaus brauche sie Motorrad. Aber nur drei Tage lang soll sie recht behalten, daß diese Anschaffung eigentlich nur zum Vergnügen für ihren Klaus da ist.

Natürlich mache ich das. Ützen?, sagt Klaus. Siehst du, wie nützlich mir jetzt mein Motorrad sein wird? Ich bin dann täglich unterwegs.

Es sollen aber nicht nur ein paar Tage sein für Anni, die sie nachher braucht, um sich wieder zu erholen, als je einem Kind das Leben gegeben ist.

Frau gleich mitgebracht, die einst Operationsschwester in Celle gewesen ist.

Es sind ein paar lange, bange Stunden für alle in dem Vöhrshause. Von oben herab vernimmt man Annis Wimmern und Schreien, das zwischen hört man das erste Schreien des Kindes.

Dann wird oben die Tür geöffnet die Schwemme bewegt sich über das Gefäß und mit Wohlbehagen das heiße Wasser heraustragen.

Und dann wird wieder die Tür oben geöffnet, die Schwemme löst etwas, und alsdarauf kommt Wohlbehagen behilflich von oben herab und tröstet vor sich her ein weiches Kind.

Klaus ist Vater geworden! Vater von einem strammen Jungen, der aber eigentlich noch gar nicht wie ein Mensch aussieht, meint er, als Wohlbehagen mit dem Bündel in Tante Fräuleins Stube nach Gottlieb nun ist alles beschönigt, denkt Klaus und atmet erleichtert auf.

heie nämlich noch, sagt ihm der Arzt unumwunden. Anni habe viel Blut verloren.

Na, wollen das Beste hoffen?, sagt Doktor Zell. Meine Frau lasse ich bis heute abend hier. Denn komme ich wieder, falls sie mich nicht schon vorher anruft.

Gerad, so heißt er, der Dinge, der durch seine schwere Geburt der Mutter beinahe das Leben gekostet hat.

Klaus aber knattert auf seiner Radelspinnne im ganzen Landkreise herum. Die Tischen in seinem blauen Anzug stehen weit ab vom Leib vor sich.

Ich komme bald mal nach Rinnbeck und behaupte Sie!, hat der Hauptmann un/innst gesagt. So sehr Klaus sich auch auf den Besuch freut, denkt er doch schon mit Grauen daran, weil man in seinem Anzug stehen kann, in den man einen Stein mit dem Hauptmann von Rinnbeck hineinführen mag.

Was denkt der Generalverreter, daß Klaus als Kaufmann wolle er sich das aussieht, nicht einmal ein Contor hat? Es ist Klaus ja schon peinlich, daß er seine Briefe mit dem Sand schreiben muß.

Das geht er Anni ein, und die schreit ihn daher, als er wieder Brovillon erhalten, nach Hamburg. Dort gibt es Gefährliche, in denen man alle Gefährlichkeiten Kälig erschrecken kann.

Anni wirft dir die Briefe abtippen, die ich dir diktiere!, sagt Klaus. Wozu hab ich denn 'ne Tippmacherei geheizt? ... Uebergens, ich habe in dem Geschäft noch etwas abkaufte, bloß zehn Mark habe ich nicht mitbringen, wird man mit dieser Tage zuhause!

Schon am anderen Tage kommt Fußrammertens aus Helmien, der sich Bahnmachtigen Zuhuternennen nennt, und schleift einen schweren Gegenstand ins Haus.

Da ist sie!, sagt Klaus und befragt die Frachtleiterin.

Klaus kann sich eine dumme Frage gar nicht hegreifen. Anni wird doch wohl wissen, aber siehst du, ich habe die Kopiermaschine gekauft. Wenn er früher mal Gelegenheit hatte, einen Blick in einen Kontorraum zu tun, stand da immer eine Kopierpresse.

Klaus denkt also ihnen wieder daran, ein richtiges Kontor zu haben, das jedem Käufer und wer sonst zu ihm kommt, eine gewisse Wirkung einflößen soll.

Die Wölfe / Von Andreas Hemberger

Der Gelehrte sprach nun schon eine Stunde über seine Erlebnisse in der friböhmischen Gegend...

Der junge Gelehrte sah sich verwundert an. Die schöne Frau ließ sich Feuer für ihre Zigarette geben...

Alto: Ich war im Januar ziemlich weit nach Norden verschlagen worden, und ich froh, als ich auf einen Burjätenlager traf...

Wir trafen weiter. Aber schon nach wenigen Minuten hörte ich das heilere, langgezogene Gebell der Beutten...

Rudel. In diesem Augenblick wurde der Schlitzen mit einem Knall auf die Seite geschleudert...

Der Gelehrte nahm einen Schluck Tee; die schöne Frau ließ sich Feuer für ihre Zigarette geben...

Soliman / Eine Pferdegeschichte Von Lorenz Strobl

An die neuhundert Pferde stehen in unserer Kaserne. Sind in lauberen, listigen Stallungen untergebracht...

Das Betreten der Reithallen ist streng verboten. mahnen unsere Schilder mit diesen schwarzen Buchstaben...

Ein Stück kommt sich mit ihrem Pöbel in der Herz (Umklekabine) im Freien...

derte mich daran. Daß ihr Mann unrettbar verloren war, wachte sie; den Schlitzen anzuhalten...

Der junge Gelehrte um erdrach. Die schöne Frau hatte den Fels von den Schultern gleiten lassen...

Soliman / Eine Pferdegeschichte Von Lorenz Strobl

Mutter. Beschneppert dann von allen Seiten das struppighaarige Kneise, ob es geübt und frisch...

Das Pferd schnaubt ängstlich durch die Mäutern. „Soliman... quater alter Soliman...“

29 Jahre... ein Greisenalter für ein Pferd. Ich bin der junge Soldaten vor großen Trüben...

Schreckliche Begebenheit

Ich bin ein paar Tage an der Dfise gewesen. Das Schreckliche, was mir dort passiert ist, war folgendes:

Ich habe. Alle Leute, die da um mich herum hüpfen, tragen Gummihüte in der Gestalt von...

also nachlässig, als daß ich mir eines Tages 25 Kronen einrichtete...

Ich nahm den Falter in die Hand, und sie legte ein Blatt Papier vor mich hin...

„Halt... wer da...?“ Der Schatten steht. „Halt... wer da...?“ Er rührt sich nicht vom Fleck...

„Das Pferd schnaubt ängstlich durch die Mäutern. „Soliman... quater alter Soliman...“

Der neue Füllfederhalter / Von H. Willmsen

Es war achtzehn Jahre alt — das erzählt ich erst später. Sie war das reizendste Mädchen der Welt...

nebeneinander halten mußten bei rotem Licht. Seitdem trafen wir uns auf unheimlich Mühen...

Menjo Folkerts: Kurzer Besuch in Delfzijl an der Ems

Der aufstrebende Vorhafen der alten Hansestadt Groningen haben kein Gedulken nicht nur im Stein festgehalten...

haben die Niederländer — wahrscheinlich unter britischen Einflüsse — durchgeführt, ohne durch diese Voreiligkeit einen militärischen Gewinn zu erzielen...

Wir stehen an dem alten Ziele, das nach jeder Jahresfrist im Jahre 1752 errichtet worden ist. Statt werden wir an das vertraute Bild österröhriger Kältenorte erinnert...

liegenden österröhrischen Küste aus zu erblicken gewesen sind, in sich zusammengelassen. Aber auch hier macht sich neues Leben bemerkbar...

Das alte Delfzijl liegt auf einer hohen Warf, wie allgemein die Dörfer in diesem Seebusengebiet an der Nordsee. Oben steht die Entwicklung zu einer neuen Zukunft...

Sozialstaat von höchster Kultur

Gedanken zum Tag der deutschen Kunst

In diesen Tagen ist das deutsche Volk Zeuge zweier Ereignisse, von tief symbolischer Bedeutung. Es sollte sie erleben in dem Bewußtsein, daß andere Völker der Welt die Kraft und die Fähigkeit zu Gleichem nicht hätten: Deutschland im Kriege huldigt der Kunst.

In Bayreuth erfährt zwischen den Schlachten das hehre Werk Richard Wagners im Glanze seiner unvergänglichen Schönheit — wie im Frieden, wäre man versucht zu sagen, wenn nicht die ausschließliche Aufmerksamkeit von Soldaten und Krieger die Besondere der Festspiele in diesem Jahre unterdrückt hätte. Nicht nur deutsche Soldaten, auch deutsche Künstler haben diesen Richard Wagners Werk, das früher einer Nation, und nicht zuletzt darum auch einer geistig bevorzugten Schicht gehörte, das ist ein herrliches Zeugnis für die sozialistische Gemeinschaft des neuen Deutschland. Daß dieses Zeugnis mitten im Kriege erbracht wird, kündet von der unerschütterlichen Festigkeit der Kraft, Gesundheit und unerschütterlichen Vertrauen nach Schönheit und Befreiung, mit einem Worte nach wahrer Kunst im deutschen Wesen miteinander einigang.

Das zweite Ereignis dieser Art ist die Eröffnung der großen deutschen Kunstausstellung am 27. Juli in München. Auch hier geht für den Führer nicht das Wort, daß im Kriege die Künste zu schweigen hätten. Sein Wille ist es vielmehr, daß auch die bildende Kunst in diesen Zeiten des Krieges weder in ihrer Entwicklung stehen bleibe, noch zurückgefallen werde in die Abgeschiedenheit der Krieger. Sie soll auch heute gerade heute dem deutschen Volke und der Welt zeigen und zeugen von Weisheit des Lebens, in denen schöpferische Gestaltung, Harmonie und Schönheit herrschen. So sind für uns Bayreuth und München tragbare Bezeugnisse, aufgerichtet gegen die Kräfte der Verneinung und der Zerstörung in dieser Welt. Bayreuth und München sind Taten deutscher Bewußtsein in einer Zeit da die Völker vor der Geschichte stehen werden.

Führt ihr nicht Krieg und tragen eure Bomben und Granaten nicht Verderben und Verwüstung in die Welt? So fragt vielleicht ihr die Fremde. Der Führer hat darauf schon die Antwort. In seiner Reichstagsrede vom 1. Juli dieses Jahres sprach er nicht nur als Reichsführer und Staatsmann, sondern als Künstler, wenn er sagt: „Es war nicht meine Absicht Kriege zu führen, sondern einen Sozialstaat von höchster Kultur aufzubauen.“

Es gehört nun zum Wesen des Führers, daß er jedem seiner Werke, in diesem Falle dem Kriege, der ihm aufgetragen wurde, den Stempel seiner Genialität aufdrückt. In der Kriegsführung wird unter ihm wieder der Kriegskunst. Die Militärs sprechen heute schon von der „schöpferischen Strategie Adolf Hitlers“. Zur Zeit ist schnell und vernünftig den Feind zu schlagen, um Sätze des Friedens für Werke der Kultur und der Kunst zu gewinnen.

In der Vorbereitung der meisten Menschen lebt der Krieg als der Zerstörer aller Werke. Erinnern wir uns des Weltkrieges, dann können wir der Vermutung gewisser Kunstwerke nicht ohne Bedacht gedenken. Zur Ehre der deutschen Waffen ist in diesem Kriege sogar vom Verschicken gesagt worden, daß die Werke der großen Kunst unzerstört geblieben sind. So ragen inmitten zerstörter Städte die Kathedralen in ihrer hundertjährigen Schönheit gen Himmel, oftmals noch erreicht durch den irdischen Einfluß deutscher Soldaten. Vor Paris, Brüssel und anderen Städten der Kunst verdrängte sich der deutsche Siegerlauf, um dem Feinde Bestimmung zu geben, damit er Einhalt gebiete seinem Vorhaben sinnloser Zerstörung. Franzosen, denen die Hülfen und Bewahrung der reifen Kunstschätze ihrer Museen und Schloßer anvertraut war, haben erst in diesen Tagen bestätigt, daß nicht ein einziges ihrer Werke zu

Schaden kam. Am Tage der deutschen Kunst dürfen wir mit Stolz vor aller Welt darauf hinweisen, daß wir sogar im Kriege Ehrendenke malen vor der Kultur der anderen Völker.

Im Reich selbst führt die Kunst während des Krieges ihr reiches Leben weiter fort. Theater und Musik blühen unter dem Schutz der Waffen. Zur Front hin, bis hinauf zum Polarkreis nach Nord, nach Danemark, nach Flandern und tief nach Frankreich hinein, nach Polen und an die Küsten brachten deutsche Künstler ihr Bestes. Nicht nur deutsche Soldaten, auch deutsche Künstler haben in Städten wie Kopenhagen und vielen anderen durch begnadete Künstler wie Kurt Wängler und Abendrot mit ihren Orchestern Einzug gehalten. In aller Stille reisen auch in

der Heimat die Pläne zum großen Bau nach dem Kriege. Wir wissen, daß die großzügigen Pläneungen für Polen und Saarbrücken im Laufe dieser Wochen abgeschlossen sind und nur des Friedens harren, um in Angriff genommen zu werden.

Von jenseits des Kanals hörten wir in den letzten Tagen aus dem Munde von Lord Halifax hohe Reden über Ideale die England teuer seien und für die es bereit und kämpfe wolle? Wir kennen kein Ideal der Vorkriegszeit, um bewillwollt es sich für die Völker lohnte zu bluten.

Ideale und Gebote der absterbenden Welt der Demokratie sind längst als Geisteswäg und Praxis erkannt. Deutschland steht dagegen. Das Ideal eines Sozialstaates von höchster Kultur bleibt in Deutschland nicht veraltet, sondern nimmt heute schon Gestalt an. Wagners Musikdramen vor Arbeiter und Soldaten und die Eröffnung der großen deutschen Kunstausstellung mitten im Kriege sind Unterfangen dafür.

C. A. D. R. i. g.



Karl Truppe, Dresden: „Sein und Vergehen.“

(Presse-Hoffmann.)

1400 Werke von 700 Künstlern

Erster Gang durch die Ausstellung

Die große Schau über Architektur und Kunsthandwerk war ein Opfer des Kriegswinters 1939/40 geworden. Für den Sommer gab der Führer am Weisnachtag die Parole aus: In die Arbeit! Die Leute vom Bau, so ersuchte Direktor Kolb, waren zunächst etwas „benommen von der laubbaren Unmöglichkeit des Gebankens“, so mitten zwischen den Kämpfen ein Wert durchzuführen, das den Kräften des Friedens entspringt und die Segnungen friedlicher Arbeit befruchtet. Sie waren in Sorge um eine ausreichende Auswahl solcher Arbeiten, die dem besonderen Qualitätsanspruch dieser repräsentativen Ueberlieferung der freien Künste im Dritten Reich genügen. Diese Beforgnis erwiebs sich sehr bald als irrig. Denn am ziemlich kurz befristeten Termin der Einlieferung erwiebs sich das Angebot der neuen Werke um nichts geringer als im Vorjahr.

Größer als die vorjährige Schau

Die Ausstellung umfaßt an die 1400 Werke von mehr als 700 Künstlern. Damit übersteigt sie die Zahl der Werke der vorjährigen Schau und auch die von 1938. Da die verfügbaren Räume sich nicht vergrößert haben, müssen die Werke kleiner, weniger anspruchsvoll im Format geworden sein. Sie sind eintrügig gehängt und locker gehängt wie früher. Die Großplastik hat ihren Ehrenplatz rechts, die Plastik links, durch die Nebenräume verteilen sich beide Künste in ausgemessener Folge und die oberen Geschosse sind von der Graphik und der Kleinplastik befüllt. Um die Ueberlieferung zu erleichtern, sind motivisch und stilistisch verwandte Arbeiten gruppenweise zusammengefaßt. Themen wie: Arbeit — Krieg — Deutsche Landschaft — Der schöne Mensch — Tierschaft — Tierwelt usw. findet man also, soweit eben möglich, in bestimmten Räumen vereinigt.

Einigen wenigen Künstlern ist durch kollektive Berücksichtigung ihrer Arbeiten ein gewisser Vorrang eingeräumt worden. Die Sonderchau für Friedrich Stahl, der kürzlich in Rom verstarb, füllt einen ganzen Saal mit erlesenen Proben dieser Sammelmalerei, die den Zauber der florentinischen Landschaft und ihrer Renaissance mit dem Auge des Romantikers erfaßt. Auch die Blumenstücke, einem fälschlich als „die spätere Deutsche“ bezeichnet, die der spätere Deutsche bezeichnet, sind durch geniesene Larve. Die Schau umfaßt 33 Gemälde, 34quarelle und Zeichnungen, fast ausschließlich unverfälschte Werke aus Privatbesitz. Mit kleineren Kollektionen sind beteiligt Anton Müller-Wislin und Edmund Steppes, zwei ältere Münchener Meister, deren bewährte Landschaftskunst keiner Erläuterung bedarf.

Das Erlebnis des Krieges

Das Erlebnis des Krieges hat seinen Niederschlag jeweils in gegenständlichen Schilderungen der Malerei und in symbolischer Großplastik gefunden. Die letztere tritt mit einem Hochrelief „Kameraden“ von Breter, sowie einem „Gottus des Sieges“ von Wagner (Berlin) wichtig und überlebensgroß in Erscheinung. Meister (Köln) zeigt das antik gegliederte Relief einer „Siegerzeremonie“, Groeneveld (Gerlingen) einen schwertragenden Jüngling. Auch der flugbereite Reidsadler von Raab

(München) gehört in diese heroisch betonte Kategorie.

Unmittelbar und sozusagen greifbar wird der Krieg in den Bildern lebendiger. Das kriegerisch getraufte Bildnis des Führers von Conrad Hommel wird begleitet durch zwei Teilen des „Ewiges Musketiers“ von Sauter (Bruchsal), während Claus Bergen Proben unserer Macht auf den silbergrünen Wegen des Nordmeeres gibt. Die Beziehung der Weiterplatte vollzieht sich unter Feuer und Blitz wie ein Wandern. Auch sonst steht der Vorkriegsstand still voran. Eit Eber hat sich auf einer Reihe farbig bewegter Mauerreliefs mit einem Handgranatenwerfer festgehalten. Pöhl (Berlin) ein Gesicht in der Tucheler Heide und den Uebergang über die Weisheit, Schröder (Göppingen) eine zerstörte Holzbrücke. Haffen (Düsseldorf) gibt über das Stöckliche hinaus eine malerische Winterstimmung am Weisheitser. Engelhardt-Kühnhäuser (Görlitz) zeigt die Wirkung vom „Auf des Führers“ zur Umstellung des vertriebenen Deutschtums in einem Trüppchen. Siebert (Karlsruhe) setzt seinen „Kameraden in Polen“ ein Denkmal, indem er die Gruppenkolonne auf dem Marsche festhält. Hans Ebony (Holschaufen) läßt seine Artillerie markieren durch das flüchtige Dorf den neuen von Treibsch (Berlin) repräsentativ gemacht. Zielen im Westen zu. Thiele (Wag) erinnert an die Kämpfe der Gebirgsjäger von anno 1917 und gibt eine düstere Komposition des Helbenkampfes bei den Thermopylen. Bühler (Karlsruhe) schildert die Schönheit der rheinischen Landschaft am Westwall und greift durch die ausdrucksvolle Gruppe seiner „Heimkehr“ die menschlichen Beziehungen zwischen Mann und Weib mit schlichter Empfindung heraus. Jandels (Wien) bringt eine farbig bewachte Zeichnung vom illegalen Kampf in der Ostmark.

Das Bildnis

Reider noch als früher ist das Bildnis vertreten. Maler und Bildhauer entwickeln auf diesem Felde einen schönen Wettstreit. Zahlreiche vertraute Köpfe von Männern der Wehrmacht und der Partei begegnen uns. Der Marschall Graf Schlieffen ist von Klimsch (Berlin) als edle Bronzestütze modelliert und von Treibsch (Berlin) repräsentativ gemacht. Zielen im Westen zu. Thiele (Wag) erinnert an die Kämpfe der Gebirgsjäger von anno 1917 und gibt eine düstere Komposition des Helbenkampfes bei den Thermopylen. Bühler (Karlsruhe) schildert die Schönheit der rheinischen Landschaft am Westwall und greift durch die ausdrucksvolle Gruppe seiner „Heimkehr“ die menschlichen Beziehungen zwischen Mann und Weib mit schlichter Empfindung heraus. Jandels (Wien) bringt eine farbig bewachte Zeichnung vom illegalen Kampf in der Ostmark.

Neue Ausgrabungen in Olympia

Das Deutsche Archäologische Institut in Athen, das anfangs des Krieges seine Arbeiten fortgeführt hat, wird während des kommenden Winters ein großzügiges Ausgrabungsprogramm in Olympia verwirklichen. Es handelt sich um eine Fortsetzung der von Curtius und Dörpfeld begonnenen Arbeiten, die eine genaue Erforschung der festländischen Olympia-Stadt im Zusammenhang mit dem dortigen Festspielwesen zum Ziel haben. Es konnte bereits festgestellt werden, daß der Bau der Keile auf fünf verschiedene Epochen zurückzuführen ist. Die ersten Keile datieren aus dem 6. vorchristlichen Jahrhundert, die letzten stammen, obwohl der Verfall von Olympia bereits im vierten Jahrhundert vor Christi begann, aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert.

Bei den deutschen Ausgrabungen konnten bisher fünfzig vollkommen erhaltene Schilde gefunden werden. Diese Schilde haben einen so erheblichen wissenschaftlichen Wert, weil sie ganz wenige Schilde aus dem Altertum erhalten blieben. Die feinen Kupferdrähte haben nämlich in der letzten Erde ihren Halt verloren, und die Schilde sind bei den Ausgrabungen sofort in Stücke zerbrochen. Die deutschen Archäologen hatten die Drähte noch in der Erde durch Regenfeuer aneinandergeschmolzen, die Schilde wurden in Holzrahmen gespannt und auf diese Weise vollkommen unversehrt gerettet.

Truppe (Mutterbildnis) sowie Koppe (Frankfurt) mit der volkstümlichen Erscheinung des Rhönvaters Iffius.

Der schöne Mensch

Der schöne Mensch ist ein unerhoffentlich Gegenstand der Bildhauer — sie haben auch diesmal zahlreiche Standfiguren beigebeizt und besonders das weibliche Schönheitsideal gepriegt. Neben den Berlinerin Klimsch „Die Schöne“, „Maja“, und Kolbe „Flora“ ist Thorsars leidenschaftlicher Frauenakt herausgehoben. Maczel (Berlin) gestaltet in gedrungener Form „das Erwaachen“, Bronsch (Berlin) eine weibliche Gewandfigur in monumentaler Haltung, Waacker (München) den Turner Augustus Inend als antiferisches Fischweib, Ganz und gar in der Gegenwart wachsend. Koelle (München) mit seinen erhabenen Gestalten, die die charaktervolle Schönheit der Arbeit zur Schau tragen. Doch auch die Plastik Stimmungsträger sein kann, beweist Plangner (Bozen) mit seiner Standfigur „Abstieg“. In der Malerei zeigt Sepp Hitz (München) wie im Vorjahr eine lässliche Schönheit bei der Toilette und eine Bauerntanz in bunter Pracht. Schüler-Waldens „Quelle“ wie die Frankfurterin Papp „Mädchengruppe „Frühe der Erde“ weisen ebenso wie Pöper (Düsseldorf) mit seiner Gruppe „Rauflisa“ in die Sphäre des Sinnbildes, dem auch „Sein und Werden“ von Truppe (Dresden) angehört, eine malerische Gegenüberstellung von Jugend und Alter durch zwei Frauengehaltnen. Wölsch (Wien) eine „Bauerntanz“, Hans Esch, Schmalbach (München) u. a. bemühen sich um die malerische Erscheinung des nackten Körpers. Eingenommen (Wien) offenbart in einer gedrungener Gruppe „Abstiegendes Gewitter“ ein glühendes Beobachtungs häuerlichen Lebe a Schmitz-Wiederbrück ergäbt auf freier Weite und die deren Frauen einer ländlichen Johannisnacht. Padua (München) verlammt die Bauernfamilie anständig im den Rand, während „Der Führer spricht“.

Landchaften — Schwerarbeit — Tierwelt

Unter den Landchaften herrscht wie immer eine unübersehbare Auswahl an Motiven und Stimmungen aus fast allen Gauen. Wir finden den Winter am Kurischen Haff und den Sommer in den Bergen, die Kartoffelente im Wiesenthal, wie die heroische Landchaft mit zehenden Langobarden. Städtebilder von Danzig, Dresden, Limburg, Regensburg oder Prag, der Böhmerwald, das Juraergebirge und die Wälder mit dem weiten Donatal werden die Wanderlust. Der Saal der Schwerarbeit scheint vom Lärm der Hermann-Göttinger Schlacht und der Rheinischen Ritterkriege zu wachen. Hier liefert auch ein Grabmal mit Totenbildnissen an Radierungen ihrer Beiträge. In einem Sonderabteil stehen wir auf Werner Peiners rühmlich illustrierte Gobelinenmuster, die von der Ungarnschlacht bis zum Weltkrieg (einschließlich bedeutende geschichtliche Ereignisse der deutschen Vergangenheit) behandeln.

Eugen Kallischmidt

Neue Bücher

Ulrich Direr, Landchaftsanzeige. Von H. E. Pappert. Eingeleitet von H. E. Pappert. 240 S. 12.50. Verlag „Die Silbernen Bücher“, Wölbmann, Wien.

H. Müller-Wislin — W. Huber, Landchaften. Eingeleitet von Hans Bühler. Deutsche Landschaften. 240 S. 12.50. Verlag „Die Silbernen Bücher“, Wölbmann, Wien.

In der Sammlung der Silbernen Bücher sind inzwischen wieder drei reizvolle Kleinstudien herausgenommen, deren Auslieferung und Inhaber, aber dennoch idyllisch-herausgehoben das Leben und Schauer des Lebens. Die Bücher sind in gewissem Maße als Studien des jungen, langjam Schritt für Schritt erwerbenden Künstlers. Namentlich in Verbindung mit den Zeichnungen unter Führung der klugen klaren Einleitung von der Schauende in das Land der ersten Jahre. Landchaftsbildstellungen eineinzigkeit. Die ausgezeichnete Einführung Hans Bühlers in die tieferen Bereiche des Landchaftsbildens bei Müller-Wislin und Huber ergänzt hervorragend das Bemühen. So unterrichten sich diese beiden Bücher äußerst glücklich in ihren Bemühen und paden ohne gläubiges Schauen den Unberühnten maßvoll durch die Schönheit der Zeichnungen, aus deren Reihen der Wert auch Zugenden zu entnehmen ist. Die Silbernen Bücher werden ein fruchtbares Mittel für Form und Stil und üben das höchste Schauen. Die Silbernen Bücher gehören heute zu den besten und wohlfeilsten Mitteln, in breiter Front Gefühl für hohe Kunst zu wecken.

Dr. Emil Kritzler.



Wilhelm Sauter, Weusich: „Der ewige Mensch.“ (Presse-Hoffmann.)